

# Die Wandlungen der Seiseralm

Von *Helmut Gams*, Innsbruck

## Inhalt

### I. Erd- und Florengeschichte

### II. Ur- und Frühgeschichte

### III. Geschichtliche Zeit vor der touristischen Erschließung

### IV. Überserschließung, Profanierung und Rettung

---

### I. Erd- und Florengeschichte

Die Geschichte der mit über 50 km<sup>2</sup> größten und bis vor etwa 12 Jahren auch schönsten Alm der gesamten Alpen hat vor etwa 240 Millionen Jahren damit begonnen, daß sich über die alten Schiefer des oberen Eisack- und Villnöss-Tals in der frühen Permzeit zuerst dunkler Melaphyr, auf dem heute die Trostburg steht, und darüber zwei durch vulkanischen Tuff getrennte mächtige Lavadecken aus dem roten Bozner Quarzporphyr ergossen, die Kastelruth und Völs tragen und in der Raschötz bis auf 2300 m emporragen. In ihrer Verwitterungsdecke, dem Grödner Sandstein, sind als älteste aus dem Gebiet bekannte Pflanzenreste solche altertümlicher Nadelhölzer gefunden worden. Darüber liegen die auch noch permischen Bellerophon-Schichten und die unter-triadischen Werfener Schichten (Buntsandstein), auf denen Pufels, Gstatsch und Bad Ratzes stehen, darüber die geringmächtigen Meeresablagerungen des unteren und oberen Muschelkalks („Mendel-Dolomits“) und der durch Zwischenlagen grünen vulkanischen Tuffs (Pietra verde) gebänderten Buchensteiner Schichten. Sie kündeten den Beginn des mitteltriadischen Vulkanismus an, des Ergusses der dunklen, mineralreichen Augitporphyr-Laven und Tuffe, die den Pitzberg, Pufplatsch, Spitzbühel und im Süden die Pallaccia aufbauen, weiter die Bergsturzmassen am Frötsch-, Fromm- und Brembach. Die Unterlage des größten Teils der Seiseralm und ihrer vielen Quellmoore bilden darüber von vulkanischen Tuff- und Bombenlagen durchsetzte Mergelschichten: die unteren, dunklen Wengener und darüber die vorwiegend hellen, Pflanzen- und Tierreste enthaltenden Cassianer Schichten. Außerhalb dieser vulkanischen Schichtfolge wuchs als marine Riffbildung im Süden und Osten der Schlerndolomit, der die hellen Wände und Türme des Schlerns, Rosengartens, Lang- und Plattkofls und der übrigen „Bleichen Berge“ (*Paljes Montes*) aufbaut und damit den einzigartig großartigen Rahmen der Seiseralm bildet. Auf dem Schlern-Plateau bis zu den Roterdspitzen liegen über dem Dolomit noch Bohnerz führende Raiblerschichten, aus denen früher Eisen gewonnen worden ist, und zuoberst weißer Dachstein-Dolomit mit dickschaligen Meeresmuscheln (*Megalodon*) der obersten Trias.

Ablagerungen der Jura-, Kreide- und Tertiärzeit sowie aus den ersten Eis- und Zwischeneiszeiten fehlen im engeren Gebiet, wogegen im oberen Eisacktal (um Klausen) und Fassatal (um Predazzo) im Alttertiär, vor vielleicht rund 50 Millionen Jahren, nochmals Ergußgesteine aus dem Erdinnern aufgestiegen sind. Von der reichen Pflanzen- und Tierwelt vor den Eiszeiten, namentlich vor der letzten, in der nochmals vor 20-30 Jahrtausenden das ganze Almgebiet unter einer Eisdecke begraben lag, vermitteln nur Funde fernerer Gebiete, wie vom Alpensüdrand, eine Vorstellung. Während dort, z. B. auf nie vergletscherten Bergen um den Gardasee und in andern Refugien viele Pflanzen und Kleintiere alle Eiszeiten überdauern konnten, war das an den Hängen des Schlerns, Rosengartens, Lang- und Plattkofls nur einer kleineren Zahl möglich. Mit den dortigen Moränen aus der letzten Eis- und Nacheiszeit haben sich besonders Prof. Kleiberg (1927—1950), der ein spätglaziales „Schlern-Stadium“ unterschieden hat, und seine Schüler Mutschlechner, Heißel und Ladurner, die das Gebiet 1:25 000 geologisch kartiert haben (1933—36), und zuletzt (1964) G. B. Castiglioni befaßt. Seit dem Eisrückgang von den „Schlernmoränen“, deren Alter noch immer umstritten ist, aber sicher über 10 000 Jahre beträgt, und den Gschnitzmoränen ist fast das ganze Gebiet eisfrei. Nur an den über 3000 m hohen Gipfeln der Sella (Boé 3151 m), des Langkofls (3181 m) und der Marmolada (3343 m) hängen noch Gletscher, von denen aber wohl nur die größten an der Marmolada die nacheiszeitliche Wärmezeit überdauert haben.

Während die alte Felsflora der nördlichen Dolomiten stärker als die der südlichen verarmt ist, sodaß mehrere der bezeichnendsten Arten, wie der „edle Heiderich“ (*Rhodothamnus*) dem Schlerngebiet fehlen, sind die vielen Quellmoore auf den wasserundurchlässigen Wengener, Cassianer und Raibler Schichten auffallend reich an nordischen Moorpflanzen, wie Moosen, Seggen (z. B. *Carex microglochin* und *capitata*, *Kobresia simplicuscula*), Binsen (*Juncus arcticus* auf dem Schlern) und Kräutern (z. B. *Thalictrum alpinum*), siehe meine Übersicht im Schlernheft des „Schlern“ 1951. Aus dem größten dieser Moore, dem bis 5 m Torf enthaltenden „Großen Moos“, wo die Moorbildung ein Hochmoorstadium erreicht hat, haben 1950 holländische Studenten unter Führung von Prof. Florshütz ein 4,55 m langes Bohrprofil vorläufig pollenanalytisch untersucht. Wenn auch die Untersuchung unvollständig und nicht veröffentlicht ist, beweist sie doch, daß das Moor und wohl die ganze Alm jahrtausendlang von Nadelwald, besonders von Fichten, auch Lärchen und Tannen, zu Beginn und gegen Ende der Moorbildung von Föhren (besonders Zirben und Legföhren oder „Migen“) bestanden war und daß dieser Wald, was auch Holzschichten und Brandlagen bezeugen, mindestens zweimal durch Brand gerodet worden ist, das erstemal vielleicht schon am Übergang von der Jungsteinzeit zur Bronzezeit, das letztemal vor Beginn des Getreidebaus im frühen Mittelalter. Der in vielen Almsagen wiederkehrende Spruch „Dreimal Wies und dreimal Wald“ hat somit einen historischen Kern. Von den rund 55 km<sup>2</sup> der gesamten Alm waren zu Beginn der jüngsten Erschließung noch etwa 12 km<sup>2</sup> Wald oder Waldweide, etwa 12½ km<sup>2</sup> waldfreie Weide und etwa 31 km<sup>2</sup> Mähwiese.

## II. Ur- und Frühgeschichte

Aus der Jungsteinzeit, in der die Besiedlung kaum über 900—1000 m gereicht hat, und der Bronzezeit liegen nur vereinzelte Streufunde vor, wie ein Nephritbeil von Konstantin bei Völs, eine Feuersteinspitze von Plörg an den Roterdsitzen, ein Bronzedolch vom Troj Pajan (Heidensteig) in Gröden und das schöne 1919 über Hauenstein gefundene Bronzeschwert. Die ersten Besucher, an die auch die Sagen von den Wilden Leuten oder Salvans, von Laurins Zwergen, Nörggelen und Saligen Fräulein erinnern, scheinen vor etwa 4000 bis 3000 Jahren Ligurer, später auch noch vorindogermanische Etrusker und altindogermanische Veneter und Italiker, erst seit etwa 400 v. Chr. auch Kelten gewesen zu sein. Reichlichere Funde der aus diesen Völkern hervorgegangenen „rätischen“ Mischbevölkerung liegen erst aus der vorrömischen und römischen Eisenzeit vor. Alle Dörfer der Umgebung sind sicher über 2000 Jahre alt, sowohl die mit vorrömischen Namen, wie Völs (Vel) und Seis (Siusis), wie die mit romanischen, wie Kastelruth (*Castellum ruptum*, gebrochene Burg) und Urtijei (*Urticetum*, Neßlach). Mindestens die meisten der alten Kirchen, wie St. Peter in Villnöss, Gröden und Kastelruth, St. Jakob in Villnöss und Gröden, St. Katherina in Gröden und Tiers, St. Konstantin und Valentin am Schlern, sind an Stelle vorchristlicher Kultstätten getreten, vielleicht schon für die vorrömischen, aus rätischen Inschriften erschlossenen Gottheiten Reitia, Lasa, Lavinus u. a. (nach K. M. Mayer). Anzeichen solcher Kulte und einer, spätestens seit der vorrömischen Eisenzeit betriebenen Hochweidewirtschaft sind vielleicht der „Hexensessel“ auf dem Puflatsch und sicher die 1945 auf dem Schlern (Burgstall 2510 m, Plörg 2485 m) von V. Malfèr, G. Innerebner u. a. entdeckten, besonders eingehend von Leonardi beschriebenen, stellenweise  $\frac{1}{2}$ —1 m mächtigen Brandschichten mit Scherben der „Laugener Kultur“ (Egger 1943) und Knochen von Rind, Schaf, Ziege, Schwein u. a. Eine dabei gefundene Münze des Kaisers Valens (364—378 n. Chr.) bezeugt Fortdauer dieser Kultur bis in die Zeit, in der die Räter romanisiert waren und die germanische Völkerwanderung begann. Wieweit Zimbern, Gothen und Langobarden im Gebiet Spuren hinterlassen haben, ist fraglich, aber sicher wurden durch die im 6. und 7. Jahrhundert eingewanderten Bajuwaren das ganze Eisacktal und die nördlichen Seitentäler germanisiert, wogegen sich in Gröden (999 *Gredine*, ladinisch *Gherdeina*) und Fassa das Ladinische bis heute gehalten hat, aber auch dort wie in den rätoromanischen Tälern Graubündens und Friauls zurückweicht. Daß die vielen Flurnamen und Hüttennamen (Schwaigen, ladinisch *Medels*) der Seiseralm bis heute mit ganz wenigen Ausnahmen vordeutsch, großenteils sogar vorromanisch sind, belegen die in Ausserers Monographie zusammengestellten urkundlichen Erwähnungen, darunter folgende in zeitlicher Folge:

1191 Razze (Ratzes), 1288 Puvcl (Pufels, Bulla), Chostatz (Gstatsch), Sveseralbe (Seiseralm) mit Contrun, Fasfoa (Fassfun), Glanzin (Lanzin) u. a., 1299 Säuseralbe mit Fragine, Madlin, Trunkonit u. a., 1311 Casril u. Suppit (Tschipit), 1328 Puflaetsch u. Novals (Lavals), 1343 Schufaren (Tschafarn), 1395 Furtz (Fursch), 1406 Camretawn (Gumerdun), 1429 Joch (Tschauf), 1448 Saltarey (Saltrie, Sautsch), 1462 Framm (Fromm), 1474 Masalt (Misolt), Planetsch, Vndermann (Unternon), 1479 Piz, 1481 Fontinals, 1486 Inplansür u. a.

Als weitere Beispiele für die klangvolle ladinische Sprache und zugleich für die altberühmte Flora der Seiseralm gebe ich eine Auswahl von Pflanzennamen, die ladinischen größtenteils nach einem Verzeichnis, das mir eine besondere Kennerin der Grödner Sprache und Flora, Frau Frida P i a z z a in St. Ulrich-Pinoi, zur Verfügung gestellt hat:

### 1. Bäume und Sträucher

Lateinisch	Ladinisch	Deutsch
<i>Pinus cembra</i>	<i>zirm</i>	Zirbm (Zirbe, Zirbel)
<i>Pinus mugo</i>	<i>barantl, zuondra</i>	Mign (Latsche)
<i>Larix europaea</i>	<i>leres, leresc</i>	Lärche
<i>Alnus viridis</i>	<i>droussa</i>	Lutterstaude
<i>Salix</i> -Arten	<i>feler, len da giac</i>	Felerwidn (Weiden)

### 2. Zwergsträucher

<i>Rhododendron ferrugineum u. hirsutum</i>	<i>sienes</i>	Tonderbuschen (Alpenrosen)
<i>Erica carnea</i>	<i>burvel</i>	Hoaderer (Heiderich)
<i>Loiseleuria procumbens</i>	<i>siena dla bulifes</i>	Gamsheide
<i>Daphne striata</i>	<i>teunesc</i>	Stoanrösl
<i>Polygala chamaebuxus</i>	<i>gei</i>	Waldmyrte

### 3. Hochstauden

<i>Veratrum album</i>	<i>rosc</i>	Hemmer, Lauswurz (Germer)
<i>Lilium bulbiferum</i>	<i>prevesc</i>	Feuerlilie
<i>Lilium martagon</i>	<i>ghilga turca</i>	Türkenbund
<i>Paradisica liliastrum</i>	<i>ghilga dl paravis</i>	Paradieslilie
<i>Polygonum bistorta</i>	<i>lenghes de brescia</i>	Schafzunge, Schlangenwurz
<i>Thalictrum aquilegifolium</i>	<i>ruta de pra</i>	Wiesenraute
<i>Aconitum</i> -Arten	<i>ierba dl leuf</i>	Eisenhut, Wolfswurz
<i>Geranium silvaticum</i>	<i>bech da filadressa</i>	Storchschnabel
<i>Epilobium angustifolium</i>	<i>Santa Maries</i>	Weidenröschen
<i>Peucedanum ostruthium</i>	<i>mastranze</i>	Meisterwurz
<i>Pulmonaria</i> -Arten	<i>ierba dl tigher</i>	Lungenkraut
<i>Valeriana montana</i>	<i>tamarjon</i>	Baldrian
<i>Tussilago farfara</i>	<i>lavac</i>	Hufblattich
<i>Petasites</i> -Arten	<i>ciof dla pest</i>	Pestwurz

### 4. Kalk- und Dolomitpflanzen

<i>Soldanella alpina u. minima</i>	<i>brunsin</i>	Eisglöcklen
<i>Callianthemum coriandrifolium</i>	<i>jentulina-nes</i>	Jagerkraut
<i>Dryas octopetala</i>	<i>arientel</i>	Silberwurz
<i>Potentilla nitida</i>	<i>rojula da pieres</i>	Dolomiten-Fingerkraut
<i>Hutchinsia alpina</i>	<i>crescion di ciamorces</i>	Gamskress
<i>Horminum pyrenaicum</i>	<i>ciof da rurei</i>	Bergsalfen, Drachenkopf
<i>Veronica buonarota</i>	<i>bona rota</i>	Blaue Manderlen
<i>Sedum album u. a.</i>	<i>panicia</i>	Mauernudel, Mauerpfeffer
<i>Globularia cordifolia</i>	<i>ciof a codla</i>	Kugelblume
<i>Phyteuma comosum</i>	<i>sgrinfa dl malan</i>	Teufelskralle
<i>Leontopodium alpinum</i>	<i>steila d'alpes</i>	Edelweiß

## 5. Sumpfpflanzen

## Lateinisch

*Eriophorum latifolium*  
*Allium schoenoprasum*

## Pinguicula-Arten

*Primula farinosa*  
*Caltha palustris*  
*Parnassia palustris*

*Botrychium lunaria*

*Crocus albiflorus*  
*Colchicum autumnale*  
*Gagea fistulosa*  
Orchis-Arten  
*Platanthera bifolia*  
*Nigritella nigra*  
*Pulsatilla vernalis*  
*Pulsatilla sulphurea*  
*Primula elatior* u. *veris*

## Ranunculus-Arten

*Gentiana verna*  
*Gentiana kochiana*  
*Gentiana lutea*  
*Geum montanum*  
*Lychnis flos-cuculi*  
*Melandrium dioicum*  
*Silene inflata*  
*Silene acaulis*  
Trifolium-Arten  
*Lotus corniculatus*  
*Anthyllis alpestris*  
*Euphorbia cyparissias*  
*Thesium alpinum*  
*Myosotis alpestris*  
*Ajuga pyramidalis*  
*Salvia pratensis*  
*Pedicularis verticillata*  
Euphrasia-Arten  
Rhinanthus-Arten  
Orobanch-Arten  
*Campanula barbata*  
*Chrysanthemum*  
*leucanthemum*  
*Antennaria dioica*  
Erigeron-Arten  
Achillea-Arten  
Cirsium-Arten  
Taraxacum- u.

Leontodon-Arten  
*Hypochoeris uniflora*

## Ladinisch

*ciof da batotli*  
*ciblons da mont, cisluns*  
*rumonc, ceviogn*  
*grassula*  
*catarina*  
*ierba plueia*  
*ciof de boa*

## 6. Wiesenpflanzen

*lenga de cian*  
*mauch*  
*ciof dla ronìa*  
*ghilga dla mandres*  
*mans*  
*ciof da mustlons*  
*sangon*  
*snofia*  
*bantli de mont*  
*ciampanela, tleves dla*  
*paravis*  
*ciafes*  
*martin*  
*stilupet*  
*stilupet ghiel*  
*rojulina da mont*  
*negula dl cuch*  
*negula de mei*  
*griji*  
*scurieda dl malan*  
*trafuei*  
*ierba dal pan*  
*gialines*  
*lat de stria, pan y lat*  
*savinia*  
*ciof dl giat*  
*pagodes*  
*Salve de pra*  
*gijandlijes*  
*altonara*  
*ondles d'egua*  
*palota*  
*ciampanela dla Madona*

*ciof da'n bel y'n burt*  
*ciofes de min*  
*menines*  
*milodori*  
*giardon, beusc*

*ciof da leves, piscianliet*  
*piloc*

## Deutsch

Wollgras  
Schnittlauch

Fettkraut  
Mulfarz, Mehlprimel  
Dotterblume  
Herzblatt

Mondraute  
Zeitloasn (Safran)  
Facken (Herbstzeitlose)  
Gelbstern  
Knabenkräuter  
Kuckucksblume  
Brunelle (Kohlrösl)  
Pfaffenbloam  
Glitzerpfandl  
Schlüsselblumen

Hahnenfuß  
Schusternagele  
Hosenglocken  
Gelber Enzian  
Petersbart  
Kuckucksnelke  
Tagnelke  
Schneller  
Teufelspeitsche  
Klee  
Hornklee  
Wundklee  
Wolfsmilch  
Frauenflach  
Vergißmeinnicht  
Günsel  
Salbei  
Läusekraut  
Augentrost  
Klappertopf  
Sommerwurz  
Bartglockenblume

Maßlieb  
Hasenpfötchen  
Berufskräuter  
Schafgarben  
Disteln

Löwenzahn  
Ferkelkraut

### III. Geschichtliche Zeit vor der touristischen Erschließung

Am Beginn der Neuzeit beobachtet der weitgereiste Ritter und Sänger Oswald von Wolkenstein von seinem Alterssitz auf Hauenstein aus (1407—1445) die Schneeschmelze auf der Alm: „Müede wird der alte Winter, ab Seyseralben fließt der Schnee“ und es sprießen „marbe würzlin, gruene gräsli, wäsli mit den Blüemlin gel“. Die ersten genaueren Angaben enthält die wohl schon im 15. Jahrhundert entstandene, in einem 1593 geschriebenen, von A u s s e r e r 1937 veröffentlichten „Seiser Albn Zetl“ erhaltene, wiederholt bis ins 18. Jahrhundert bestätigte Kastelrutherische Almordnung, deren 45 Paragraphen genaue Bestimmungen über die Holz-, Weide- und Heunutzung auf den einzelnen Almteilen und ihre Überwachung durch die „Saltner“ enthalten.

Als nutzungsberechtigt werden unter andern Oswald, Sigmund und Berchtold von Wolkenstein genannt. Eine von Marx Sittich von Wolkenstein um 1600 verfaßte, 1936 in den Schlern-Schriften gedruckte Beschreibung der „allerschonisten und größten Seysser Albm“ nennt auf ihr „bey 400 heythillen und 100 kasserthillen“, zu denen jeden Sommer „1500 Kie und bey 600 Ogsen“ aufgetrieben wurden und wo „nichgest weniger als 1800 fueter hey“ gewonnen wurden. Auch aus den späteren Beschreibungen, wie denen Beda Webers (1837/38), Stafflers (1847), Piero Lins' (1925) und Karl A u s s e r e r s (Schlern-Schr. 38, 1937) geht hervor, daß auf der Alm um 70—78 eigentliche Schwaigen (Schwoagen, ladinisch Medels) und dazu 370—403 Heuhütten (Dillen) und Ställe (1925 insgesamt 624 Gebäude) standen, zu denen der schon 1462 genannte Pflasterweg der „Strutz“ hinaufführte. Dazu kamen kleinere Wege von Bad Ratzes zur Lafreider oder Prosliner Schwaige und für die Grödner über Pufels und durch das Jender- oder Saltrietal. Die Fahrstraße in Gröden wurde 1856 bis St. Ulrich, 1890 bis Wolkenstein (Plan) fertiggestellt, die Hochstraße über die Dolomitenpässe 1909. Den Bergsteigern stehen neben dem alten Bad Ratzes und dem jetzt nicht mehr bewirtschafteten Frommerhaus Dialers 1902 eröffnetes Alpenhaus, die von der Sektion Bozen des D. u. Oe. Alpenvereins 1885 erbauten, 1897 erweiterten und 1923 vom Club Alpino Italiano übernommenen Schlernhäuser und neuere Schutzhütten um den Lang- und Plattkofel zur Verfügung. Die Besucherzahl begann um 1900 rapid zu steigen. Schon 1913 wurde eine Fahrstraße auf die Alm geplant und 1917 die nach 1960 wieder aufgelassene Grödner Bahn eröffnet. Beide Weltkriege unterbrachen sowohl die wirtschaftliche wie die touristische Entwicklung. Bis um 1950 behielt die Seiser Alm, wie auch der Berichterstatter, der sie seit 1924 oft besucht hat, bestätigen kann, ihren Charakter als schönste Alm Tirols und der gesamten Alpen. Die Schlernhäuser wurden 1970 dem „Alpenverein Südtirol“ zurückgegeben.

### IV. Übererschließung, Profanierung und Rettung

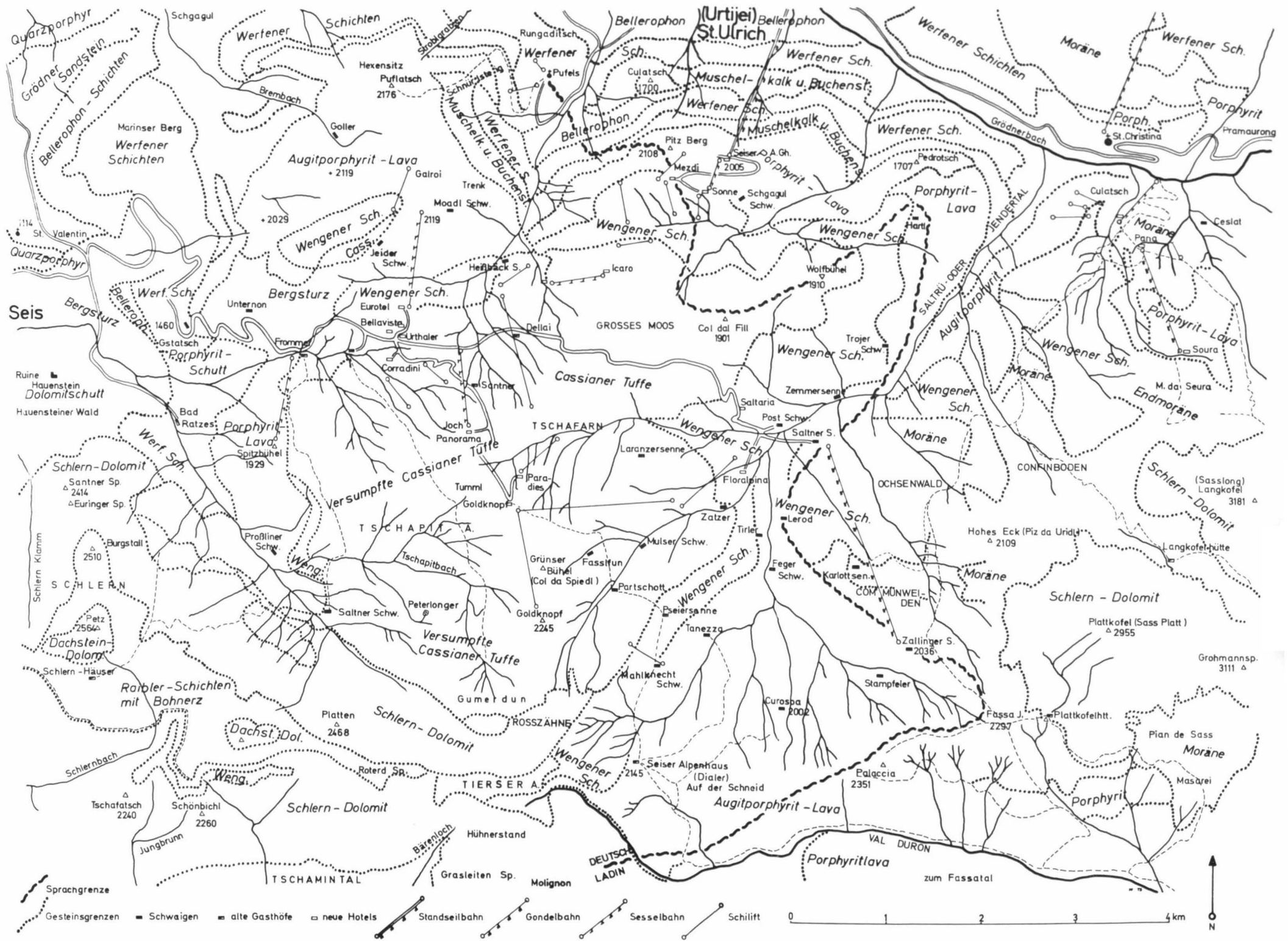
Mit dem Bau der seit 1913 geplanten, besonders vom Advokaten L i n s befürworteten Fahrstraße von Seis über Gstatsch zum Frommerhaus und zur Selaus-Schwaige wurde 1937 begonnen, und 1939 war sie im wesentlichen fertig. Als erste Seilbahn wurde 1954 eine 1870 m lange Gondelbahn von St. Ulrich zum Piz am Almrand (2005 m) eröffnet. Die schon länger von Vertretern der Wirtschaft (P. L i n s 1925, R. Z i l l i c h 1957 u. a.) empfohlene Verlängerung der Straße bis in die Saltrie wurde 1959 gegen den Willen der

Heimatschutz- und Alpenvereine und einsichtiger Bergbauern mit Hilfe der italienischen Wehrmacht erzwungen. Zu alten und neuen Gaststätten für den rasch wachsenden Fremdenverkehr, von denen manche an Stelle abgebrannter Schwaigen traten (wie der Prosliner-, Schgagul- und Fasslfun-Schwaige) wurden Seitenstraßen gebaut. Neue Hotels entstanden, wie Schönblick-Bellavista auf Kompatsch, Floralpina bei der Post-Schwaige, Ikarus-Icaro beim Großen Moos und Panorama auf dem Joch, als größtes, aber kaum schönstes das „Eurotel Sciliar“ als „Krönung“ der Bellavista-Hotelsiedlung. Gondelbahnen wurden von St. Ulrich zur Seceda (2430 m), über St. Christina zum Mont de Soura (2100 m) gebaut, weiter 5 Sessellifte mit einer Gesamtlänge von gegen 4 km, der mit 780 m längste und höchste zum Pufletsch 2112 m, und außerdem über 25 Skilifte mit einer Gesamtlänge von 11 km, der höchste auf den 2220 m hohen Goldknopf am Fuß der Roßzähne. Noch höhere Seilbahnen und Lifte führen vom Sellajoch zur 2639 m hohen Langkoflscharte, von Campitello auf die 2486 m hohe Rodella, vom Pordojoch auf den Sass Pordoi, vom Fedaja-Stausee auf die vergletscherte Marmolada. Allein im Bereich der Seiseralm werden die „Aufstiegshilfen“ bald eine Gesamtlänge von 20 km erreichen und zusammen mit den Skipisten, Schwimmbecken und sonstigen Anlagen für den internationalen Fremdenverkehr die Wald-, Weide- und Wiesenflächen immer weiter einengen. Mit den Anlagen für die Internationalen Ski-Weltmeisterschaften in Gröden im Februar 1970 (zu Beginn des Europäischen Naturschutzjahrs!) hat dort und auf der Seiseralm der Wintersport die Oberhand nicht nur über den sommerlichen Touristenverkehr, sondern auch über die Forst- und Landwirtschaft erlangt. Die Seiseralm hat sich den internationalen Wintersportzentren angereicht. Gewiß erleichtern die neuen Straßen den Holz- und Heutransport, Mähmaschinen die Heumahd. Gewiß werden Mähwiesen durch bessere Düngung und Entwässerung „melioriert“, keinen oder wenig Ertrag abwerfende Heiden und Moore in ertragreichere Mähwiesen (Fettwiesen aus *Poa alpina*, *Trisetum flavescens*, *Alopecurus pratensis* und anderen „Schmelchen“) umgewandelt, aber auch die Wiesenfläche, die noch 1925 über 31 km<sup>2</sup> betrug, schwindet dahin und nicht zuletzt die seit über 500 Jahren vielgerühmte Blütenpracht der Grasheiden. Von neueren, auch mit Farbphotographien geschmückten Bildwerken seien nur die der Fachbotaniker Volkmar Vareschi und Ernst Krause („Der Berg blüht“), Herbert Reisingl („Blumenparadiese der Welt“, „Welt der Alpen“) und Elfrune Wendelberger („Die Alpen blühen“, „Zauberwelt der Alpenblumen“) sowie der Liebhaberbotaniker P. Romedius Girtler („Bienen-Much“) und Paula Kohlhaup („Alpenblumen, farbige Wunder“) genannt, von deren prächtigen Bildern viele auf der Seiseralm aufgenommen sind.

Auf immer kleineren Flächen kann noch der grandiose jahreszeitliche Wandel der Frühlingsblütenpracht bewundert werden. Auf den sauren Almböden folgt auf den Vorfrühlingsaspekt der Zeitlosen (*Crocus*) und Pfaffenblumen (Pelzanemonen, *Pulsatilla vernalis*) der Vollfrühlingsaspekt der Primeln, Enziane und Schwefelanemonen (*Pulsatilla sulphurea* = *apiifolia*) und der Frühsommeraspekt mit ebenso massenhaftem Alpenklee (*Trifolium alpinum*), Orchideen (besonders *Nigritella*), Läusekräutern, Glockenblumen, *Arnica* und andern Korbbblütlern; auf den Kalk- und Dolomitböden auf den Vorfrühlingsaspekt der Soldanellen, des „Hahnenkampls“ (*Ranunculus hybridus*)

und Jägerkrauts (*Callianthemum coriandrifolium*) der Vollfrühlingsaspekt mit Silberwurz und Steinrösl und der Frühsommeraspekt mit Drachenkopf (*Horminum*). Aus der reichen Flora der alpinen Stufe, in der auf den Frühling sogleich der Herbst folgt, seien außer den bereits genannten Arten als besondere Zierden der Schlernflora genannt die langröhrlige Mehlprimel (*Primula balleri* = *longiflora*, ladin. *catarina de mont*), die Dolomiten-Akelei (*Aquilegia einseleana*, ladin. *ciapiei*), die Goldprimel (*Gregoria* oder *Douglasia vitaliana* = *Vitaliana primuloides*, ladin. *garofi d'oro*) und vor allem die Schlernhexe (*Armeria alpina*, ladin. *stries*). Wohl sind viele dieser und anderer bedrohter Arten durch ein Regionalgesetz von 1962 geschützt, aber seine Überwachung ist bisher ganz ungenügend, und es gibt noch keinen ausreichenden Schutz gegen die weitere Einengung und Zerstörung ihres Lebensraumes. Unter Landschaftsschutz steht seit kurzem über die Hälfte der Provinz Bozen (weit mehr als von Nord- und Osttirol), und es ist dem Einschreiten der Heimatschutz- und Alpenvereine erfreulicherweise auch gelungen, die geplante „Erschließung“ auch des Schlerns durch Seilbahnen und Lifte zu verhindern, wogegen über die Hälfte der Seiseralm durch Übererschließung verunstaltet und profaniert ist. Nur kleinere, noch „unerschlossene“ Randteile können noch als Naturschutzgebiete gerettet werden, vor allem das Gebiet der R o ß z ä h n e mit seinen geologischen Wundern und umrahmenden Zirbenwäldern und der ganze S c h l e r n. Er ist mehr als ein bloßes Wahrzeichen Südtirols, immer noch wie seit über 2000 Jahren ein h e i l i g e r B e r g, als welchen ihn der Theologe und Archäologe Adrian E g g e r im ersten Heft der ausgezeichneten Heimatzeitschrift „Der Schlern“ 1920 ausdrücklich bezeichnet. Im gleichen Heft der 1970 bereits im 44. Jahrgang stehenden Zeitschrift, deren 31. (1951) ein Schlern-Sonderheft enthält, nennt Raimund von K l e b e l s b e r g den Schlern als bester Kenner seiner vieltausendjährigen Geschichte ein „geologisches Meisterstück“. Er konnte auch für die von ihm seit 1923 herausgegebene wissenschaftliche Schriftenreihe keinen besseren Titel als „Schlern-Schriften“ finden. Sie haben 1953 das 1. und 1959 das 2. Hundert überschritten und sind ebenso wie „Der Schlern“ eine fast unerschöpfliche Fundgrube. Aus dem reichen Schrifttum kann hier nur eine knappe Auswahl geboten werden:







Blick zum Schlern (2564 m) mit Euringerspitze (2396 m) und Santnerspitze (2414 m)

Aufnahme: F. Ghedina, Bozen



Frühsommeraspekt der Seiseralm gegen Sella, Lang- und Plattkofel

Aufnahme: S. Trocker, Kastelruth



Fließerde auf Wengener Schichten und Schlerndolomit der Roßzähne (2654 m) und Roterdsitzen (2658 m)

Aufnahme: L. Baehrendt, Meran



Vorfrühlingsaspekt der Seiseralm mit *Pulsatilla vernalis* gegen Geisler- und Sella-Gruppe

Aufnahme: L. Fränzl, Bozen



Das Eurotel über der Bellavista-Hotelsiedlung

Aufnahme: S. Trocker, Kastelruth



Sessellift zum Pufletsch (2176 m) gegen Lang- (3178 m) und Plattkofel (2956 m)

Aufnahme: V. Salus, Meran



Winterbetrieb auf der Seiseralm



Beide Aufnahmen: F. Ghedina, Bozen

## Schrifttum

- Ausserer, Karl 1937: Die Seiseralpe, eine geographisch-historische und namenkundliche Studie. Schl.-Schr. 38.
- Castiglioni, G. B. 1964: Sul morenico stadiale nelle Dolomiti. Padova.
- Egger, Adrian 1920 in Schl. 1.
- Felderer, K. u. Lachmann, A. 1952: Blumenmärchen Seiseralm. Bozen.
- Gams, H. 1951: Aus der Pflanzenwelt des Schlerns und der Seiser Alm. Schl. 38.  
— 1970: Tirol im Europäischen Naturschutzjahr 1970. Schl. 44.
- Heißel, W. u. Ladurner, J. 1936: Geologie d. Gebietes von Villnöss, Gröden, Schlern u. Rosengarten. Jahrb. d. Geol. Bundesanst. 86.
- Innerebner, Georg 1954: Die Seiseralpe. Schl. 28.
- Klebelberg, R. 1928: Geol. Führer durch die Südtiroler Dolomiten, Berlin.  
— 1935: Geologie Tirols 1935 u. viele Beiträge im Schl., besonders 1920 u. 1951.
- Leonardi, P. 1948: Stazioni preistoriche sullo Sciliar. SAT 21, Trento.
- Lins, P. 1925: Die Seiseralpe und die Ladiner Durchzugsstraße, Trento.
- Mayr, K. M. 1946: Vorgeschichtliche Siedlungsfunde auf der Hochfläche des Schlerns. Schl. 20; auch weitere Beiträge im Schl.
- Mutschlechner, G. 1935: Geologie der Langkofelgruppe. Jahrb. d. Geol. Bundesanst. 85.
- Rampold, J. 1968: Der Schlern, eine Monographie. Jahrb. d. Oest. Alp. Ver. 93.  
— 1969 Eisacktal, Bozen.
- Vareschi, V. u. Krause, E. 1937: Der Berg blüht. Bruckmann München.
- Wendelberger, E. u. G. 1969: Zauberwelt der Alpenblumen. Frankfurt-Innsbruck.
- Wolff, K. F. 1913: Dolomitensagen, 1935 6. Aufl. Bozen, 1963 11. Innsbruck.
- Zillich, R. 1957: Die Seiseralm, ein Problem bergbäuerlicher Wirtschaft in Südtirol. Die Bodenkultur 9, Wien.

---

Nachtrag während der Drucklegung: Die Zahl der angegebenen und in der Karte eingezeichneten Lifte ist bereits vermehrt worden. Eine neue Seilbahn ist von Seis zum Spitzbühel im Bau.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Jahrbuch des Vereins zum Schutze der Alpenpflanzen und -Tiere](#)

Jahr/Year: 1971

Band/Volume: [36\\_1971](#)

Autor(en)/Author(s): Gams Helmut

Artikel/Article: [Die Wandlungen der Seiseralm 9-17](#)